



**Kinderschutz-Zentrum
Westküste**



 Kinderschutz- Zentrum Westküste	Hilfe bei Gewalt gegen Kinder und Jugendliche
Dithmarschen und Nordfries- land	www.dw- husum.de

Jahresbericht 2021

Liebe Leserinnen und Leser,

2021 war wieder ein intensives Arbeitsjahr, gefüllt mit vielen guten Aktivitäten.

Das Angebot „DrachenMut“ kam nach der konzeptionellen Fertigstellung in die praktische Arbeit. Mit diesem Format ist es 2021 gelungen, mehr als doppelt so viele von häuslicher Gewalt/Partnerschaftsgewalt betroffene Kinder und Jugendliche zu erreichen, wie bisher. Die Bekanntmachung und Vernetzung bzgl. „DrachenMut“ hat einen großen Anteil der Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit des Kinderschutz-Zentrums Westküste in Anspruch genommen.

Die hohe Belastung der Mitarbeiter*innen in Kitas wurde 2021 nach dem ersten Jahr der Corona-Pandemie sehr spürbar. Die Pandemie hat erhebliche Auswirkungen auf das Verhalten vieler Kinder, die Zusammenarbeit mit den Familien und die Kräfte der Mitarbeiter*innen. Das Kinderschutz-Zentrum Westküste unterstützt die Mitarbeiter*innen von Kitas mit TiK (Trauma in der Kita) „Zeit für mich“ zum Thema Trauma und Achtsamkeit dabei, für sich und die ihnen anvertrauten Kinder gut sorgen zu können. An der hohen Nachfrage spüren wir, dass mit diesem Angebot im Rahmen von TiK ein Nerv bei vielen Erzieher*innen getroffen wurde.

Corona und Kinderschutz

2021 begann und endete mit Corona bedingten Einschränkungen, von denen nicht nur das öffentliche Leben, sondern insbesondere der Alltag und die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen betroffen waren. Die langen Phasen des homeschooling und der Kontaktbeschränkungen im Privat- und Freizeitbereich führten bei vielen Kindern zu einer Zunahme von Gefühlen wie Einsamkeit, Angst und einem deutlichen Verlust von Lebensfreude. Außerdem ist zu beobachten, dass pandemiebedingt wichtige Entwicklungsschritte im Kinder- und Jugendalter stagnierten: Prozesse der altersangemessenen Verselbständigung, der Ablösung von den Eltern und die Einbindung in identitätsstiftende Peergruppen wurden behindert, bzw. gerieten durch das Gefühl des „Eingesperrtseins“ unter zunehmenden Druck.

Die dritte Copsystudie (Herbst 2021, UKE Hamburg) ergab, dass sich das psychische Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen zwar leicht verbessert haben soll, das Niveau der psychischen Belastungen aber nach wie vor deutlich über dem Niveau vor der Pandemie liegt. Dieses Ergebnis deckt sich mit dem Eindruck, den wir als Kinderschutz-Zentrum Westküste in den Beratungskontakten mit Kindern, Jugendlichen und Eltern gewonnen haben:

- Suizidalität war nicht nur bei Jugendlichen, sondern zunehmend auch bei Kindern ein Thema und ist als Ausdruck von Niedergeschlagenheit, Mutlosigkeit und fehlender Zuversicht zu verstehen.
- Viele Kinder haben nach den Phasen, in denen der Präsenzunterricht ausgesetzt war und sie dann wieder in die Schule gehen konnten, Mühe, wieder in der Schule „anzukommen“. Drohender Schulabsentismus war immer wieder Thema. In dem Zusammenhang stellte sich vor allem in Fachberatungen die Frage, inwieweit der Absentismus als Hinweis auf eine mögliche

Kindeswohlgefährdung zu verstehen ist. Auch in der Netzwerkarbeit wurde deutlich, dass dieses Thema viele Akteure beschäftigt.

- Fehlende Freizeit-, Kontakt- und damit Ausgleichsmöglichkeiten führten sowohl bei Kindern, aber auch bei Erwachsenen zu Spannungen, Gereiztheit und Aggressionen.

Da auch wir im Kinderschutz-Zentrum unsere Beratungsarbeit zeitweise nicht, oder nur sehr begrenzt in Präsenz durchführen konnten, haben wir viele Beratungen als Telefon- oder Videoberatungen durchgeführt. Dabei hat sich gezeigt, dass v.a. Videoberatung unabhängig von der Corona-Situation eine gute Ergänzung der klassischen face-to-face Beratung ist, die eine sinnvolle Option für die Bedingungen im ländlichen Raum sein kann. Lange Wege werden für die Teilnehmenden vermieden und Termine können einfacher und schneller gefunden werden.

Die Angebote des Kinderschutz-Zentrums Westküste im Einzelnen:

1. Beratung und (spiel)therapeutische Angebote

(Spiel)therapeutische Angebote werden vom Kinderschutz-Zentrum Westküste bei Verdacht auf, -oder Erleben von sexueller Gewalt, körperlicher Gewalt, psychischer Gewalt, Vernachlässigung, dem Miterleben von Partnerschaftsgewalt und bei Hochstrittigkeit von in Trennung und Scheidung lebenden Eltern gemacht. Die Angebote richten sich an betroffene Kinder und Jugendliche, Jungen und Mädchen sowie ihre Eltern oder andere Bezugspersonen. Beratungen können einmalig sein oder in einem längerfristigen Prozess als therapeutisches Angebot erfolgen. Überwiegend finden die Beratungen zwischen 1 bis 5 Terminen statt. Im Bedarfsfall begleiten das Kinderschutz-Zentrum Klient*innen auch länger.

Es fanden 1931 in Dithmarschen und 1973 Beratungen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in Nordfriesland statt. Alle Kontakte mit Klienten*innen zusammen (persönlich, in Videocalls und telefonisch) belaufen sich auf 3904 Gesprächskontakte.

2. Fachberatungen

Das Kinderschutz-Zentrum Westküste berät nach dem Bundeskinderschutzgesetz zu unterschiedlichen Gewaltformen in der Familie und dem familiären Umfeld. Pädagogische Fachkräfte (z.B. Erzieher*innen, Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen), Berufsheimnisträger*innen (z.B. Ärzt*innen, Psycholog*innen), aber auch ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit Tätige (z.B. Pfadfinder*innen, Sportvereine, Jugendfeuerwehr) können im Kinderschutz-Zentrum Westküste anonymisierte Fachberatung nach §8a und §8b SGB VIII in Anspruch nehmen. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um Beratung im Kontext des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung. Für pädagogische Fachkräfte und Berufsheimnisträger*innen beschreiben die Paragraphen §8a SGB VIII und §4 KKG sowohl einen Anspruch auf, als auch eine Verpflichtung zur Fachberatung durch eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (InsoFa), während dieser sich für ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätige Personen nach §8b SGB VIII ableitet.

Sowohl in Dithmarschen als auch in Nordfriesland sind die Mitarbeiter*innen des Kinderschutz-Zentrums von dem jeweiligen Träger der öffentlichen Jugendhilfe als insoweit erfahrene Fachkräfte anerkannt. Der überwiegende Teil (63%) der Fachberatungen fand im Jahr 2021 telefonisch oder auch als Videoberatung statt, wodurch eine unmittelbare Bearbeitung der Anliegen der Anfragenden sichergestellt war. Ebenfalls zeitnah fanden persönliche (face to face) Fachberatungen im Kinderschutz-Zentrum Westküste oder in der Einrichtung der anfragenden Fachkraft sowohl für Einzelpersonen als auch für Teams statt.

3. Fortbildungen

Zu allen Themen die zum Thema Kinderschutz relevant sind, werden Fortbildungen angeboten: Auf Anfrage können alle Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, Informationen und/oder Fortbildungen erhalten. In der Regel sind dies Halb- oder Ganztagesfortbildungen zu Themen des Erkennens von Kindeswohlgefährdung, Risikoeinschätzungen, Erkennen und Reagieren bei sexueller Gewalt, Dynamiken von Gewalt in Familien und zum protektiven Handeln für das Kind. 2021 wurden viele dieser Fortbildungen digital durchgeführt.

4. Ankerplatz - Beratungsangebote für geflüchtete Kinder, Jugendliche und ihre Eltern, sowie Fachberatung und Fortbildung für Haupt- und Ehrenamtliche

Das Angebot „Ankerplatz“ ist nun in seinem vierten Jahr und in den Landkreisen Nordfriesland und Dithmarschen gut etabliert.

Zentral steht in diesem Angebot das traumasensible und ressourcenorientierte Beraten von Kindern, Jugendlichen und ihren Bezugspersonen, die aufgrund der vielen belastenden Erfahrungen (wie die Situation im Heimatland, die Flucht selbst und z.T. auch die Herausforderungen im aufnehmenden Land) in einem Stress Erleben gefangen sind.

Insgesamt wurden im Jahr 2021 93 Klient*innen nebst ihren Familien- und Bezugspersonen erreicht. Die Geflüchteten kamen aus insgesamt 18 Ländern. Die meisten Menschen, die zu uns kommen, kommen aus Afghanistan und Syrien, gefolgt von Irak, dann Iran, Türkei und Somalia. Von der Verteilung nach dem Geschlecht beurteilt, waren es etwas mehr Jungen als Mädchen.

Hauptanmeldegrund blieb Trauma durch das Erleben von Krieg und Flucht, geäußert durch Verhaltensauffälligkeiten der Kinder. Damit ging einher, dass in den meisten Beratungen das vorrangige Ziel die Stabilisierung der Klient*innen, begleitet durch Psychoedukation war, im weiteren Verlauf dann die Aufarbeitung und Verarbeitung der traumatisierenden Erlebnisse. Im letzten Jahr haben wir vermehrt unbegleitet geflüchtete Kinder und Jugendliche beraten, die zusätzlich durch die Trennung von ihren Familien und der Sorge um dieselben hoch belastet waren. Auch traumatisierte Familiensysteme waren nach wie vor ein Thema. In diesen Fällen kam es zu Partnerschaftsgewalt sowie psychischer und körperlicher Gewalt, so dass diese Themen gemeinsam mit den Familien z.B. in Form von Erziehungsberatung bearbeitet werden mussten. Hier wurden Helferkonferenzen organisiert und in Fällen von Kindeswohlgefährdung gab es eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt. Die Kooperation mit Fachkräften aus diversen Fachgebieten erwies sich als effizient und erfolgreich.

Auch für Situationen, die durch die Pandemie als belastend empfunden wurden, erwiesen sich die spieltherapeutischen, kunsttherapeutischen und vor allem auch die körperorientierten Methoden, die den Beraterinnen zur Verfügung stehen, als äußerst wertvoll.

Das geplante Gruppenangebot an einer Gemeinschaftsschule in Dithmarschen konnte 2021 umgesetzt werden. Das Programm bestand aus 6 Einheiten á 2 Stunden und zielte auf die Herausarbeitung von Ressourcen und das Erlernen von Techniken ab, die zur Stressreduktion beitragen können. Hier wurden insgesamt 7 Schüler*innen erreicht, die das Angebot sehr gut angenommen haben.

Zu unseren Aufgaben im Rahmen von „Ankerplatz“ gehören auch Fachberatungen und das Anbieten von Schulungen an Fachkräfte rund um die Themen „Trauma“ und „Traumapädagogik“. Es fanden 8 Fachberatungen mit jeweils 1-3 Terminen für Fachkräfte aus Grundschulen und Kindertagesstätten statt. Zusätzlich fand im Jahr 2021 eine Fortsetzung der Schulungsreihe für Sprachmittler*innen aus dem Kreis Dithmarschen statt. Diese Personen übersetzen für die Beratungsgespräche im Rahmen von Ankerplatz und werden von der Migrationsberatungsstelle in Dithmarschen vermittelt.

Wie in den Vorjahren, umfasst das Beraten der Klient*innen in vielen Fällen auch eine enge Zusammenarbeit mit den muttersprachlichen Sprachmittler*innen; das Organisieren der Termine, sowie das Vor- und Nachbereiten mit den Sprachmittler*innen nimmt weiterhin einen großen zeitlichen, wie inhaltlich wichtigen Stellenwert ein.

Die Vernetzung in Nordfriesland und Dithmarschen ist ein wesentlicher Baustein des Projektes, sowohl um Zugänge von Klienten leichter zu ermöglichen, als auch Netzwerkpartner*innen im Umgang mit traumatisierten und geflüchteten Kindern und Jugendlichen zu qualifizieren. Die Vernetzung mit den Jugendämtern der Kreise war dabei eine wichtige Schnittstelle. Mit einem zusätzlichen Standort in Bredstedt wurde das Angebot „Ankerplatz“ als niedrigschwelliges Angebot im mittleren Nordfriesland erweitert. Das Angebot wurde sehr gut von den Familien in Bredstedt und Umgebung angenommen und wird deshalb fortgeführt.



5. DrachenMut#kindernichtalleinlassen

Kinder sollen „ihre Flügel in Sicherheit ausbreiten“ können...

Auf Grundlage der Istanbul-Konvention ist für Kinder, die Zeugen von häuslicher Gewalt/Partnerschaftsgewalt wurden, ein eigenes Beratungsangebot konzipiert und beantragt worden. Es wurde in Kooperation mit den KIK-Koordinatorinnen sowie den Frauenberatungsstellen in beiden Kreisen, NF und Dithmarschen erarbeitet.

2021 konnte je eine halbe Stelle für die Dauer von 3 Jahren eingerichtet, und das Angebot für diese Zielgruppe im Kinderschutz-Zentrum Westküste ausgeweitet werden.

Wenn Kinder oder Jugendliche Zeugen von physischen oder psychischen Gewalthandlungen zwischen ihren engsten Bezugspersonen werden, löst dies eine tiefe Verunsicherung aus.

Das Zuhause, das ein sicherer Ort sein sollte, bietet nicht mehr die notwendige Stabilität. Kindliche Entwicklung und Reifung kann dort nicht angemessen erfolgen und es fehlt der Raum zur Verarbeitung des Erlebten und die Erfahrungen dazu im Inneren. Zuhause wird zu einem Ort, an dem Unvorhergesehenes geschieht – Kinder verwenden viel Energie darauf sich Sorgen zu machen. Das Bedürfnis Unvorhersehbares vorhersehbar zu machen ist groß. In den meisten Fällen wollen Kinder sich selbst, Geschwister und Eltern schützen, fühlen sich machtlos und fragen sich, ob sie Schuld an der Situation sind.

Das Miterleben von häuslicher Gewalt/Partnerschaftsgewalt ist eine Form der Kindeswohlgefährdung und damit ein Kindeswohlgefährdungsmerkmal bei Risikoeinschätzungen nach §8a SGBVIII.

Es hat Auswirkungen auf das emotionale Erleben, das Sicherheits- und Geborgenheitsgefühl und die gesamte Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Körperliche Reaktionen können sich ähnlich wie bei direkt erlebter Gewalt zeigen – hier benötigen Kinder und Jugendliche Entlastung und Stabilisierung.

Das Angebot DrachenMut umfasst:

- Beratung, Begleitung von betroffenen Kindern, Jugendlichen und ihren Familien (Psychoedukation, traumasensible und ressourcenorientierte Einzelarbeit, Eltern-/Familiengespräche zur Stärkung der elterlichen Stabilisierungskompetenz, usw.)
- Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung regional wie überregional
- Information und Beratung von Fachkräften zum Thema „Auswirkungen des Erlebens von Partnerschaftsgewalt/Häuslicher Gewalt auf Kinder und Jugendliche“
- Gruppenangebote für betroffene Kinder
- Vermittlung weiterer Hilfen
- Initiierung/ Mitarbeit bei Fallkonferenzen

Für das Angebot wurde eigenes Infomaterial entwickelt: neben einem Flyer entstand eine kleine Info-Karte in Visitenkartengröße, verständlich für Kinder und Jugendliche. Diese ist auch in Schulen, über Schulsozialarbeit und in Jugendfreizeiteinrichtungen Kindern und Jugendlichen zugänglich gemacht worden.

Das Kinderschutz-Zentrum Westküste hat das Angebot „DrachenMut“ Kooperationspartner*innen wie Jugendämtern, Schulen, Kindergärten, Frauenberatungsstellen, Polizei und Sozialraumträgern bei Netzwerktreffen und Vorstellungsterminen nahegebracht und für das Thema häusliche Gewalt/Partnerschaftsgewalt sensibilisiert.

18 % der Fälle, die im Kinderschutz-Zentrum Westküste im Rahmen der Beratungsarbeit begleitet wurden, entfallen auf Kinder und Jugendliche mit Gewalterfahrungen im Bereich der häuslichen Gewalt/Partnerschaftsgewalt. Die Zahl der zu beratenden Kinder und Jugendlichen hat sich seit dem Beginn des Angebots also mehr als prozentual verdoppelt. In absoluter Zahl entspricht das 93 Beratungsfällen, davon entfielen 56 Beratungen auf Nordfriesland und 37 auf Dithmarschen. Betroffene Kinder bzw. Jugendliche waren zwischen 3 und 16 Jahren alt.



5. Traumapädagogik in der Kita (TiK):

Das Sozialministerium Schleswig-Holstein finanziert seit Sommer 2016 das Projekt TiK. Unser regionaler Träger dazu ist das IBAF in Rendsburg, welches wiederum das Kinderschutz-Zentrum Westküste für die Landkreise Dithmarschen und Nordfriesland beauftragt hat, 1-2 tägige Inhouse-Fortbildungen und Fachberatungen/Supervisionen durchzuführen. Ziel ist es, auf die wachsende Anzahl belasteter und traumatisierter Kinder in Folge von z. B. häuslicher Gewalt, Misshandlungen, Verwahrlosung, Verlust einer Bezugsperson, Krieg und Flucht angemessen reagieren zu können. Auch familiäre Alltagsbelastungen sowie langanhaltende Stresserfahrungen durch z. B. selbst traumatisierte Eltern, Bindungsunsicherheit, die Trennung der Eltern oder eine chronische Erkrankung eines Elternteils können Kinder als traumatisierend erleben.

Die letzten 1 ½ Jahre waren darüber hinaus wegen der Corona-Pandemie für alle anstrengend – deswegen wurde TiK durch das Format „Zeit für mich“ ergänzt. Dabei geht es um:

- Das Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele
- Herausforderung Trauma
- Stress, was ist das?
- Methoden der Stressbewältigung - Ein Angebot, in dem Stärken und Ressourcen im Mittelpunkt stehen und Zugang gefunden werden kann zu ganz eigenen Wegen der Fürsorge.

Für die Kinder in den Kitas wie für die pädagogischen Fachkräfte ist es gut und wichtig, für sich selbst zu sorgen. Gleichzeitig trägt gute Selbstfürsorge dazu bei, den Kindern auch weiterhin ein sicheres und stabiles Gegenüber zu sein. Dies ist vor allem für hochbelastete und traumatisierte Kinder relevant.

In 2021 wurden im Rahmen von „Zeit für mich“ 8 Kitas mit 1 oder 2-tägigen Schulungen versorgt. 9 Anmeldungen für 2022 sind bereits aufgenommen.

6. Präventionsarbeit:

Es gab Präventionsveranstaltungen mit Kitas (in kirchlicher wie in nicht kirchlicher Trägerschaft), mit Sportvereinen und Schulen. Das jeweilige Format musste der Pandemie angepasst werden.

Ebenso wurden Kita- und Lehrkräfte in Dithmarschen und Nordfriesland beim Erstellen von Schutzkonzepten begleitet. Schülerinnen und Schüler konnten Veranstaltungen zur Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt wahrnehmen.

Besonders ist dabei die erfolgreiche Umsetzung des Puppenspiels „Pfoten weg“ von und mit Irmi Wette an der Schule Nordstrand zu erwähnen. Die begleitende Elternarbeit wurde dabei von der Präventionsstelle geleistet.

Auch Fortbildungen zum Thema der frühkindlichen Sexualität und Körpererkundungsspielen wurden per Videokonferenz und in Präsenz durchgeführt. Das Kinderschutz-Zentrum Westküste präsentierte sich an einem Tag der Schulkinowoche in Heide, und arbeitete mit Schülerinnen und Schülern des 8ten Jahrgangs zum Thema „sexualisierte Übergriffe im Netz“.

Das Kinderschutz-Zentrum Westküste stellte mit Oliver Nitsch den Präventionsbeauftragten der Evangelisch-lutherischen Kirchenkreise Nordfriesland und Dithmarschen. Dies geschieht im Auftrag der Kirchenkreise und wird von diesen auch finanziert. Hier geht es darum, das Präventionsgesetz der Nordkirche vor Ort umzusetzen und zum Beispiel Handlungs- und Interventionspläne bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt durch kirchliche Mitarbeitende zu erstellen und zur Gültigkeit zu bringen. Damit sind wichtige Hürden auf dem Weg zu verlässlichen Schutzkonzepten genommen. Im Kirchenkreis Dithmarschen wurden darüber hinaus Inhalte für ein E-Learning Modul zur grundständigen Sensibilisierung erarbeitet.

In der Prävention wurden 284 Personen erreicht.

Statistik 2021

1.1 Klient*innenkontakte:

	2021	2020	2019
Anzahl Neuanmeldungen	394	405	417
Aus dem Vorjahr	114	132	141
Anzahl Fälle gesamt	508	537	558
Nordfriesland	289	306	324
Dithmarschen	219	231	234

1.2 Grund der Meldung (Hauptgrund) der Indexkinder

	2021	2021%	2020	2020 %
Körperliche Gewalt	44	8,7	48	8,9
Psychische Gewalt	31	6,1	34	6,3
Vernachlässigung	13	2,6	20	3,7
Sexualisierte Gewalt	101	19,9	106	19,7
Häusliche Gewalt	57	11,2	43	8,0
Erziehungsprobleme	17	3,3	23	4,3
Eltern-Kind-Beziehungsprobleme	33	6,5	36	6,7
Trennung / Scheidung	52	10,2	56	10,4
Verhaltensauffälligkeiten des Kindes	49	9,6	51	9,5
Aggressives Verhalten des Kindes	12	2,4	17	3,2
Ausübung sexualisierter Gewalt	7	1,4	13	2,4
Mobbing	6	1,2	6	1,1
Todesfall	4	0,8	7	1,3
Trauma	57	11,2	58	10,8
Suizidalität	0	0,0	5	0,9
Selbstverletzendes Verhalten	8	1,6	9	1,7
Schwierigkeiten mit Institutionen	8	1,6	4	0,7
keine Angaben	9	1,8	1	0,2
Summe	508	100%	537	100%

Sexuelle Gewalterlebnisse oder der Verdacht auf sexuelle Gewalt ist nach wie vor der Anmeldegrund mit den höchsten Fallzahlen (101 = 19,9%). Weiterhin hoch sind die Fallzahlen für Kinder, die hochstrittige Trennung und Scheidung ihrer Eltern erleben (52 = 10,2 %) und Kinder und Jugendliche mit Traumaerfahrungen (hauptsächlich Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung; (57 = 11,2%))

Das Thema häusliche Gewalt wurde in 50% der Fälle erst als zweiter oder dritter Grund genannt (gesamt also 64 Fälle = 12%). Addiert man Meldegrund 1-3 so sind es sogar über 18% der Fälle.

1.3 Geschlechtsverteilung der Indexkinder:

	2021	2020	2019
Weiblich	53,3%	52,3%	51%
Männlich	46,7%	47,6%	49%

Die Verteilung von Mädchen und Jungen bei der Anmeldung bleibt über die Jahre relativ stabil.

1.4 Anmelder*in

	2021	2021%	2020	2020 %	2019	2019%
Mutter	282	55,5	279	52	273	48,9
Junger Mensch selbst	20	3,9	20	3,7	26	4,7
Vater	56	11,0	50	9,3	54	9,7
Stiefmutter / -vater	2	0,4	8	1,5	3	0,6
Pflegemutter	26	5,1	29	5,4	37	6,6
Pflegevater	0	0,0	2	0,4	2	0,4
Großmutter / -vater	10	2,0	23	4,3	11	2,0
Geschwister	3	0,6	1	0,2	3	0,5
Heim / Wohngruppe	35	6,9	40	7,4	53	9,5
Sonstige	65	12,8	84	15,6	78	14,0
Fehlend	9	1,8	1	0,2	18	3,2
Summe	508	100%	537	100%	558	100%

Anmelderinnen sind mit großem Abstand immer noch die Mütter (55,5%).

1.5 Mindestens ein ausländisches Elternteil:

	2021	2021	2020	2020
Gesamt:	136	26,8%	132	24,6%
davon in Nordfriesland	80	27,7%	70	22,9
davon in Dithmarschen	56	25,6%	62	26,8

Der Anteil der Beratungen von Kindern bzw. Familien mit mindestens einem ausländischen Elternteil steigt – nicht zuletzt durch das Angebot „Ankerplatz“ - beständig.

1.6 Alter der Indexkinder

2021			2020		
Alter	Anzahl	Prozent	Alter	Anzahl	Prozent
unter 3 Jahre	30	5,9	unter 3 Jahre	28	5,2
3 bis unter 6 Jahre	73	14,4	3 bis unter 6 Jahre	69	12,8
6 bis unter 9 Jahre	100	19,7	6 bis unter 9 Jahre	121	22,5
9 bis unter 12 Jahre	103	20,3	9 bis unter 12 Jahre	101	18,8
12 bis unter 15 Jahre	99	19,5	12 bis unter 15 Jahre	117	21,8
15 bis unter 18 Jahre	79	15,6	15 bis unter 18 Jahre	89	16,6
18 bis unter 21 Jahre	12	2,4	18 bis unter 21 Jahre	10	1,9
Fehlend	12	2,4	Fehlend	2	0,4
Summe	508	100%	Summe	537	100%

Die größte Gruppe der angemeldeten Kinder ist im Alter von 9 - 12 Jahren, dicht gefolgt von der Gruppe der Kinder im Alter von 6 - 9 Jahren.

1.7 Anzahl der Termine pro Fall:

	2021		2020	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Fälle mit weniger als 3 Terminen	202	39,7	234	43,6
Fälle mit 3-5 Termine	121	23,9	126	23,4
Fälle mit 6-8 Termine	57	11,3	60	11,2
Fälle mit 9-15 Termine	57	11,3	50	9,3
Fälle mit mehr als 15 Termine	71	13,8	67	12,5
Gesamt:	508	100%	537	100%

Rund 40% aller Termine sind Beratungen mit bis zu 3 Terminen, gefolgt von 24% der Beratungen mit 3 - 5 Terminen. Das bedeutet, dass der Schwerpunkt der Beratungstätigkeit in 2/3 der Fälle in der (lösungsorientierten) Kurzzeitberatung lag. Lediglich rd. 14% der Termine sind langfristige Begleitungen/therapeutische Angebote.

1.8 Art der Beratung

	2021		2020	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Beratung mit der ganzen Familie	262	51,6%	280	52,1
Beratung nur mit den Eltern	96	18,9%	96	17,9
Beratung nur junger Mensch	150	29,5%	161	30
Gesamt	508	100	537	100

2. Fachberatungen 2021:

	2021	2020	2019
Gesamt Fachberatungen:	198	227	254
Nordfriesland	129	144	167
Dithmarschen	69	83	87
Anzahl der Termine	248	265	284

Ein Teil der Fachberatungen bestand nicht in einem einmaligen Beratungskontakt, sondern gestaltete sich als Beratungsprozess mit mehreren Terminen.

Rund 33% (Vorjahr 40 %) der Fachberatungen fanden im persönlichen Kontakt statt, häufig auch mit mehreren Personen, bzw. einem Team.

Rund 64 % (Vorjahr 46,5 %) der Fachberatungen fanden im Telefon- bzw. Videokontakt statt. Corona bedingt gab es hier erneut einen Zuwachs.

2.1 Anfragende Institutionsart:

	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
	2021	2021	2020	2020
Kindertagesstätten	36	18,2	39	17,2
Lehrkräfte	31	15,7	42	18,5
Schulsozialarbeit	53	26,8	61	26,9
Jugendamt	12	6,1	14	6,2
Stationäre Jugendhilfe	11	5,5	17	7,5
Sozialpädagogische Hilfe	13	6,6	16	7,0
Medizinischer Bereich	6	3,0	4	1,8
Beratungsstellen	8	4,0	8	3,5
Frühe Hilfen/Frühförderung	8	4,0	6	2,6
Vereine	2	1,0	1	0,4
Justiz	1	0,5	3	1,3
Sonstige	17	8,6	16	7,0
Gesamt:	198	100%	227	100%

Die Anfragen aus dem Bereich der Kindertagesstätten und der Schulen blieben auf einem relativ konstanten Niveau. Zu bemerken ist allerdings, dass es vor Beginn der Corona-Pandemie deutlich mehr Anfragen aus dem Kitabereich gab (28% im Jahr 2019).

2.2 Einschätzungen:

	2021		2020	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Akute Kindeswohlgefährdung	27	13,6	28	12,3
Latente Kindeswohlgefährdung	113	57,1	141	62,1
Keine Kindeswohlgefährdung	54	27,3	53	23,3
Fehlend	4	2,0	5	2,2
Gesamt:	198	100%	227	100%

2.3 Grund der Fachberatung:

	2021		2020	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Körperliche Gewalt	35	17,7	33	14,5
Psychische Gewalt	19	9,6	20	8,8
Häusliche Gewalt	13	6,6	12	5,3
Sexuelle Gewalt	45	22,7	57	25,1
Vernachlässigung	47	23,7	60	26,4
Spezielle Auffälligkeiten	39	19,7	45	19,8
Gesamt:	198	100 %	227	100 %

Unverändert sind Vernachlässigung und sexuelle Gewalt mit rund 23% bzw. 22% die häufigsten Themen, um die es in der Fachberatung ging.

2.4 Hauptanliegen in der Fachberatung:

	2021		2020	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Gefährdungseinschätzung	98	49,5	122	53,7
Vorbereitung zur Einbindung von Eltern und Kindern	27	13,6	31	13,7
Klärung allgemeiner fachlicher Fragen, (nicht § 8a/b)	56	28,3	57	25,1
Beratung zu internen Abläufen in der Einrichtung	13	6,6	11	4,8
Andere Anfragen	4	2,0	6	2,6
Gesamt:	198	100 %	227	100 %

3. Veranstaltungen 2021:

(Fortbildungen, Elternabende, Vernetzungstreffen etc.)

	2021	2020	2019
Gesamt:	100	63	143
Nordfriesland	42	22	56
Dithmarschen	33	28	73
Übergreifend und landesweit	25	13	14

davon in 2021:

	Gesamt	Nordfriesland	Dithmarschen	Bund/Land
Kooperation/Vernetzung	61	24	17	20
Öffentlichkeitsarbeit/Info	6	2	4	0
Gegebene Fortbildungen	13	9	4	0
Elternabende	3	1	2	0
Informationsgespräche	7	5	2	0
TiK	9	2	3	4
Fallbesprechungsgruppe	1	0	1	0
Gesamt	100	43	33	24

4. Prävention

Präventionsbereich	Erreichte Personen	Personengruppen	Erreichte Personen
Kita	53	Fachkräfte	90
Schule	151	Eltern	15
Vereine	25	Kinder/Jugendliche	179
Kirche	55		
Gesamt	284	Gesamt	284

5. Psychosoziale Prozessbegleitung

Das Kinderschutz-Zentrum Westküste ist weiterhin Träger für die Psychosoziale Prozessbegleitung in Dithmarschen. Es wurde an allen Vernetzungstreffen im Land SH teilgenommen. Im Jahr 2021 wurden 18 Personen bei Gericht begleitet.

Zum 1.1.2021 hat Herr Torsten Drechsler die Psychosoziale Prozessbegleitung für das Kinderschutz-Zentrum Westküste übernommen. Frau Kerstin Hansen ist seit April 2021 als zweite Kraft neben Torsten Drechsler für das Kinderschutz-Zentrum tätig. Sie übernimmt Prozessbegleitungen in freiwilligen Fördermaßnahmen des Landes Schleswig-Holstein.

Herr Drechsler und Frau Hansen haben in 2021 vielfältige Kontakte und Treffen mit den zuständigen Richter*innen im Amtsgericht Meldorf und in den Gerichten in Itzehoe, den zuständigen Kriminalpolizeidienststellen, der Frauenberatungsstelle und anderen Vernetzungspartnerinnen initiiert. Die Flyer der Psychosozialen Prozessbegleitung wurden an die Vernetzungs- und Kooperationspartner*innen verteilt. Mit der Teilnahme an der LAG Psychosoziale Prozessbegleitung in Kiel, Mentoring, Austausch, Fortbildung und Supervision und fand die regionale und landesweite Vernetzung statt.

Die Kosten für die Psychosoziale Prozessbegleitung werden direkt mit den Gerichten und dem Justizministerium abgerechnet.

Folgende Arbeitstreffen und Vernetzungen wurden aktiv mitgestaltet:

Kooperationstreffen in Dithmarschen:

RSD/ASD, NEK (Netzwerk Kinder und Jugendliche); KiK (Kooperation bei Häuslicher Gewalt); Kooperationskreis Kinderschutz; Fachkräfte Kinderschutz nach §8a und b SGB VIII; Netzwerktreffen häusliche Gewalt, Newsletter Jugend- und Migrationsdienst, Corona und Kinderschutz, Große Dienstbesprechung aller RSD, Vernetzung Brücke Dithmarschen, Vernetzung Frauenhaus Heide, Treffen mit dem Propst, Treffen Erziehungsberatungsstelle Meldorf; Schulleiterdienstversammlung; Lehrerversammlung

Kooperationstreffen in Nordfriesland:

RSD/ASD, KIK (Kooperation bei Häuslicher Gewalt); Kooperationskreis Kinderschutz; Netzwerk Frühe Hilfen; Fachkräfte Kinderschutz nach §8a und b SGB VIII; AK Loverboy #Was machst Du aus Liebe?; Netzwerktreffen häusliche Gewalt; Aktionstag Jugendmigrationsdienst; AWO Bredstedt Frauenschutzwohnung; Migrationsberatungsstelle Tönning; JHA; Treffen mit der Pröpstin; Treffen PBZ Baumhaus; Treffen mit Polizei Niebüll; Netzwerk Frühe Hilfen; Runder Tisch Eiderstedt

Landes-/bundesweit:

LAG (Landesarbeitsgemeinschaft Kinderschutz SH); LAG Fachtag Kinderschutz, Fallbesprechungen für Kita-Mitarbeitende, Fachtag zu Pflegekindern in SH; BAG (Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren) Fachausschuss, Leitungstreffen, Mitgliederversammlung; Prävention; Vernetzungs- und Arbeitstreffen mit dem Sozialministerium und der Landesstelle Kinderschutz des DKSB; „Nordpol“ Vernetzungstreffen der norddeutschen Kinderschutz-Zentren; Pädosexuelle Netzwerke, Netzwerk ZIP Kiel; Fachtag sexuelle Gewalt Land SH

Rahmenbedingungen des Kinderschutz-Zentrums Westküste, Diakonisches Werk Husum gGmbH

Träger ist das Diakonische Werk Husum gGmbH.

Personelle Besetzung:

Das Kinderschutz-Zentrum arbeitet mit einem multiprofessionellen Team (Dipl. Psychologin, Dipl. Pädagogen, Dipl. Sozialpädagogin, Dipl. Heilpädagogin, Dipl. Dramatherapeutin und Kunsttherapeutin).

Es verfügte über drei Berater*innen-Planstellen auf 4 Personen verteilt: Ursula Funk, Martin Sanders, Hilde Schneider, Christine Wacker.

Das Angebot Ankerplatz bearbeiten Maria Wiborg und Inka Kulpe gemeinsam. Die Stelle für Prävention ist weiterhin mit dem Diplompädagogen Oliver Nitsch besetzt. Antje Fredrich, Inka Kulpe und Hilde Schneider sind für das Angebot DrachenMut eingesetzt. Zusätzlich verfügt das Sekretariat mit Unna Bork über eine halbe Stelle Assistenz, Maike Krieger entlastet zusätzlich mit 9 Stunden.

Ursula Funk leitete das Kinderschutz-Zentrum Westküste 2021 letztmalig, sie gibt die Leitung auf eigenen Wunsch ab und bleibt dankenswerter Weise im Raum Niebüll als Beraterin für das KIZ erhalten. Franziska Probst hat in 2022 die Leitung übernommen.

Alle Mitarbeiter*innen in der Beratung haben therapeutische Zusatzausbildungen (oder sind in Ausbildung) in systemischen und verhaltenstherapeutischen Arbeitsweisen, z.B. Kindertherapie, Familien- und Paartherapie, Traumapädagogik, Traumatherapie und Kunsttherapie, Supervision und Kinderpsychodrama. Alle Mitarbeiter*innen erhalten regelmäßig Supervision.

Finanzierung:

Das Kinderschutz-Zentrum Westküste wird vom Land Schleswig-Holstein, dem Kreis Dithmarschen und dem Kreis Nordfriesland finanziert. Die Kirchenkreise Nordfriesland und Dithmarschen finanzieren Anteile der Präventionsstelle. Das Diakonische Werk Husum gGmbH trägt einen Eigenanteil.

Wir danken allen Kooperationspartner*innen für die gute Zusammenarbeit und für das Vertrauen und die Wertschätzung, die uns entgegengebracht wird.

Allen Spender*innen, die unsere Arbeit mit Geldmitteln unterstützt haben, sagen wir ganz herzlichen Dank.

Freundeskreis Kinderschutz-Zentrum Westküste:

Der Freundeskreis unterstützt die Arbeit des Kinderschutz-Zentrums ideell und finanziell. Mit der finanziellen Hilfe wird das Präventionsprojekt und Ankerplatz unterstützt sowie Therapiematerial angeschafft und ergänzt. Wir freuen uns über Ihre Mithilfe:

IBAN DE97 2175 0000 0186 0548 54, **BIC** NOLADE21NOS bei der Nord-Ostsee-Sparkasse.

Weitere Informationen sowie diesen Jahresbericht als pdf.-Datei finden Sie auf unserer Homepage unter <https://dw-husum.de/einrichtung/kinderschutzzentrum-westkueste/>

Husum, im April 2022



Franziska Probst

Postanschrift und Sekretariat:

Theodor-Storm-Straße 7, 25813 Husum
Telefon 04841 6914-50
Telefax 04841 6914-59
E-Mail kinderschutz@dw-husum.de

Standorte sind:

Husum

Neustadt 49, 25813 Husum
Telefon 04841 6914-50

Heide

Markt 34, 25746 Heide
Telefon 0481 6837307

Nebenstellen befinden sich in:

Marne

Schillerstraße 11, 25709 Marne
Telefon 04851 9524029

Niebüll

Schmiedestraße 11, 25899 Niebüll
Telefon 04661 901966

Unser Sekretariat ist zu folgenden Zeiten besetzt:

Montag bis Donnerstag 8:00 - 17:00 Uhr
Freitag 8:00 - 13:00 Uhr

Das Kinderschutz-Zentrum Westküste ist Mitglied in der
Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren.
www.kinderschutz-zentren.org